

Nachrichten aus der Sodalität

75 Jahre der Treue zur Gottesmutter feiern:

Theodor Ming, Basel
Rudolf Schroff, Weinfelden
Eugen Wicky, Luzern
Franz Wigger, Zürich

Vor 70 Jahren stellten sich unter den Schutz der Gottesmutter:

Walter Fricker, Untererlinsbach
Erich Richner, Bellach
Werner Spörri, Zürich

Vor 60 Jahren weihten sich der seligen Jungfrau Maria:

Josef Imbach, Fischbach
Rolf Knüsel, Meggen
Stefan Kumin, Freienbach
Alex Steiner, Dietwil
Eduard Villiger, Dietwil
Paul Wettstein, Aarau

Das goldene Jubiläum können feiern:

Kurt Fricker, Wohlen
Josef Leu, Hohenrain
Franz Slanzi, Luzern
Bruno Wicki, Wohlen
Felix Willi, Islikon

Marianische Sodalität

Benediktiner-Kollegium

Brünigstrasse 177, 6060 Sarnen



Marianische Sodalität am Kollegium Sarnen

Sodalenbrief 2014

Liebe Sodalen

In unserer Hauskapelle hängen über dem Marienaltar zwei Tafelbilder, die vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammen. Wer sie gemalt hat und woher sie ursprünglich kommen, wissen wir nicht. 1841 nahmen die Mitbrüder sie bei der Vertreibung aus dem Kloster Muri mit, und seit 1929 sind sie am aktuellen Ort. Es sind zwei Flügel, die innen die Verkündigung an Maria und ein Weihnachtsbild, aussen jeweils zwei Heiligenfiguren (beim ersten Georg und Laurentius, beim zweiten Margarete und Katharina) zeigen.

Das Weihnachtsbild, das den heurigen Sodalenbrief ziert, zeigt einige Besonderheiten.

Als erstes fällt auf, dass die Krippe fehlt. Das Christkind liegt nackt auf dem Mantel der Muttergottes. Sie ist auf diesem Bild die prächtigste Figur. Ihren weit ausladenden Mantel hat sie etwas auf den Boden gleiten lassen, um das Christkind vor dem nackten Boden zu schützen.

Ochs und Esel sind in einen engen Spalt im Hintergrund des Bildes verbannt. Sie sind weit weg gerückt und bekommen kaum etwas vom Geschehen im Stall mit.

Die interessanteste Figur ist meine Ansicht nach aber der heilige Joseph. Er trägt keinen Heiligenschein. Vielleicht hängt es damit zusammen, dass er nicht in der Haltung eines Beters dargestellt ist. Die alten Weihnachtsbilder zeigen den heiligen Joseph ja gerne als einen Zweifler, der nicht recht weiss, was da geschieht. Doch etwas anderes scheint mir wichtiger: Joseph hält eine Kerze in der Hand. Er tut dies aber auf eine sehr eigene Art und Weise: Seine beiden Hände umfassen wohl eine imaginäre Kugel, in deren Mitte die Kerzenflamme leuchtet. Die Kerze ist bloss zwischen den Zeig- und Mittelfinger der rechten Hand Josephs gesteckt. Er hält sie mühelos, ohne den Einsatz seiner kräftigen Hand.

Was wollte der Maler wohl mit dieser Figur zum Ausdruck bringen? Oder: Was können wir darin sehen, zu welchen Spekulationen können wir uns anregen lassen?

Joseph ist ein Handwerker, ein Mann, der viel Kontakt zur materiellen Welt hat. Er ist ein wohl ein frommer Mann, aber er wird nicht wie Maria üblicherweise mit einem Buch abgebildet. Seine Welt sind Hölzer und Steine, Werkstätten und Baustellen. Wenn er jetzt mit seinen Händen eine Kugel formt und in seine Mitte das Kerzenlicht stellt, so bringt er zum Ausdruck, dass Jesus das Licht der Welt ist. Es ist auch die Welt der materiellen Dinge, der konkreten irdischen Umwelt, die Jesus mit seiner Menschwerdung erleuchtet und erlöst hat.

Dazu passt auch, dass das Jesuskind auf unserem Bild fast auf dem nackten Boden liegt. Erdverbunden ist es. Christus, dem Schöpfer der Welt, ist es wohl auf seiner Erde. Er ist in ihr zuhause, erfreut sie mit seiner Gegenwart.

Weihnachten ist das Fest der Menschwerdung Christi. Doch nicht nur die Menschheit, sondern die ganze Welt ist ihm wichtig. Alles hat er gemacht und für alles sorgt er aus unendlicher Liebe.

Ich wünsche Ihnen allen ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

P. Beda